

# Seren und Cypher

Von Vardronica

## Kapitel 3: Cyphers Heimat

Nach mehreren Stunden lag Seren eng an Cypher gekuschelt und strich sanft über seinen Brustkorb. Schweißperlen ließen sich auf ihren nackten Körpern erblicken. Das Lagerfeuer war kleiner geworden, während das Feuer auf Cyphers Rücken brannte stetig vor sich her brannte. "Hat es dir gefallen?" Seren nickte leicht. Cypher grinste. "Ich merke es nur zu deutlich." Langsam erhob Seren ihre Hand, betrachtete ihre langen, scharfen Fingernägel und ließ ihre Hand wieder auf Cyphers Brustkorb nieder. "Tut mir leid." "Ist schon gut, meine Liebste. Hauptsache es hat dir genauso gut gefallen wie mir." Ein leises, zustimmendes Summen kam von der Elfe, die ihren Kopf auf den Brustkorb des Hexenritters gelegt hatte. Nach wenigen Minuten schlief Seren in den Armen ihres Geliebten seelenruhig ein. Cypher griff nach der nahe gelegenen Decke und deckte Seren und sich zu. Nachdem er es auch geschafft hatte, Seren neben sich zu legen, sodass er seine Stirn an die ihre legen konnte, schlief auch er friedlich ein.

Ein leises Plätschern erweckte Cypher aus seinem tiefen Schlaf. Sich die Augen reibend erhob er sich und sah zum See rüber. Seren hatte sich mit einem Leinentuch in den See gestellt und wusch sich langsam. Die Sonne stand noch nicht hoch am Himmel, also war es noch recht früh am Morgen. Als Seren aufstand und auf Cypher zuging, legte dieser sich rasch hin und schloss die Augen. Leise hockte die zarte Elfe sich neben Cypher und wring das Nasse Tuch über sein Gesicht aus. Erschrocken hetzte Cypher auf und sah Seren grimmig an. "Was sollte das denn?" Seren lachte. "Du brauchst nicht so tun, als würdest du schlafen, wenn ich dein Erwachen schon längst bemerkt habe." Cypher murmelte etwas vor sich hin. Kurze Zeit später hatte Seren sich ihren Kilt, ihr Hemd und ihre schwarze Robe übergezogen und Cypher hatte sich seiner Rüstung ermächtigt. "Bist du dir sicher, dass du nur deine normale Kleidung tragen möchtest?" "Wir haben keine Feinde, die uns nahe sind. Und da wir uns auf dem Weg zu deiner Heimat machen und ich dort nicht in schwerer Rüstung auftauchen möchte, bevorzuge ich meine normale Kleidung." Cypher nickte und zusammen machten sie sich auf den Weg nach Wehrbrücken, Cyphers Heimat. Oft hatte Cypher von der Hauptstadt Bandrakons geredet. Sie soll groß und von vielen Menschen, ein paar Halbelfen, Elfen und Zwergen bewohnt sein. Seren fragte sich, wie Zwerge und Elfen in der Hauptstadt miteinander zurecht kamen. Sie selbst fand die kleinen, jedoch kräftigen und ausdrucksstarken Männer und Frauen amüsant. Doch in ihrer Heimat, Albenmark, waren Zwerge als auch Menschen meist unerwünscht. Menschen durften das Reich der Albenkinder zwar betreten, doch waren sie nur willkommen, wenn sie viel zu bieten hatten. Als Seren Cypher kennen

lernte, der sich auf der Jagd nach einem Dämon in Albenmark verirrt hatte, hatte Seren eines der Gesetze gebrochen, die in Albenmark herrschten. "Freunde dich nie mit einem Menschen oder anderen Wesen an! Sie bringen Unglück und Schande über unsere heiligen Länder!" Dies waren die Worte ihres Vaters. Ihre Mutter hatte immer gesagt, Seren solle sich nicht von Gesetzen, sondern von Gefühlen leiten lassen. Dies tat sie, und sie wurde mit der Verbannung bestraft. Doch mittlerweile war sie soweit, dass sie sich über die Verbannung schon fast freute. Sie konnte nun ohne jegliche Sorge mit ihrem Geliebten zusammen sein, musste nichts mehr verheimlichen. Seren war gespannt, wie die Bewohner Wehrbrückens mit einer solchen Verbindung umgingen.

2 Tage nach ihrem Aufbruch kamen sie in Wehrbrücken an. Die Nächte hatten sie erneut damit verbracht, sich zu lieben und glücklich zu sein. Cypher trat mit geschwellter Brust vor die Tore Wehrbrückens. "Öffnet das Tor! Euer Hexenritter ist zurückgekehrt und bringt seine Gefährtin mit!" Eine Wache sah über die Brüstung der Mauer hinunter zu dem Hexenritter und der Elfe. "Öffnet das Tor! Herr Cypher ist nach einem langen Jahr wieder in unsere Stadt zurückgekehrt!" Die schweren Holztore öffneten sich knarrend und Cypher betrat langsam mit Seren an der Hand Wehrbrücken. Seren hatte die Ohren leicht nach hinten gelegt und sah sich neugierig um. Diese Stadt war wirklich groß. Silberhain, die Stadt, wo Seren und Cypher ihre gemeinsame Zeit in ihrer Gilde verbrachten, war dagegen ein kleines Dorf. 9 Monate waren Cypher und Seren nun ein Paar und nie waren sie in Cyphers Heimatstadt gewesen. Nun waren sie hier und Seren fühlte sich etwas fehl am Platze, denn bis jetzt sah sie nur Menschen. Cypher drückte Seren an sich heran. "Ganz ruhig, meine Liebste. Wir werden nun in eine Taverne gehen, die von einem guten Freund von mir geführt wird. Dort hole ich mir den Schlüssel meines Hauses." Seren nickte und sah sich weiter um.

In der Taverne roch es nach Bier und Met. Seren hielt sich die Nase zu. Sie kannte diese Gerüche nicht. Die Taverne in Silberhain wurde nur von den Gildenmitgliedern der "Bruderschaft der Rassen" besucht und roch somit weniger streng. An der Theke stand ein Elf mit langen, schwarzen Haaren. Er war gerade dabei, einen Humpen zu reinigen. Als er Cypher erblickte, ließ er von seiner Arbeit ab und trat hervor. "Cypher! Mein edler Freund! Du bist wieder da! Wie war die Zeit in Silberhain? Hast du jemanden kennen gelernt? Bist du viel durch die Länder gekommen?" Cypher lachte. "Nun warte doch erstmal, Zeron mein Freund. Ich habe jemanden kennen gelernt. Und es wird dich erfreuen." Seren, die sich hinter Cypher befand, trat nun langsam einen Schritt zur Seite und sah dem Elfen in die Augen. "Ich... Das..." Ein lächeln machte sich auf dem Gesicht des Elfen erkennbar. "Ich kenne diese junge Elfe. Seren, Tochter des Tarlyn und der Ilenia, richtig?" Seren sah den Elfen erstaunt an. "Woher wisst Ihr...?" Zeron sah nun sanft in Serens Augen. "Deine Mutter, Ilenia, sie war einst die Minneherrin Tarlyns und mir. Leider entschied sie sich für deinen Vater. Für den mutigen, ehrenvollen Dunkelelfen. Ich sah, wie in Ilenia ein Kind heranwuchs. Und als du geboren wurdest, sah ich das Glück, welches Ilenia erfüllte. Ich war noch lange nach deiner Geburt in Albenmark. Doch irgendwann zerstritt ich mich mit deinem Vater und deiner Mutter. Ich entschied mich dazu, Albenmark zu verlassen und teilte Königin Nimra mein Vorhaben mit. Widerwillig ließ sie zu, dass ich ging. Aber Seren...was machst du hier?" Seren erzählte Zeron die Geschichte von ihr und Cypher, dass sie von ihrem Vater verbannt wurde. Zeron schüttelte den Kopf. "Er hat Ilenia das Kind

genommen? Nur weil du deinem Herzen gefolgt bist? Das sieht ihm nicht ähnlich. Aber gut, nun bist du hier! Und ich sehe, dass ihr etwas essen und trinken möchtet! Und du, mein Freund, möchtest den Schlüssel zu deinem Haus wieder!" Cypher nickte und nahm den Schlüssel, den Zeron ihm sogleich reichte, dankend an. Nach einem leckeren Essen und einem Humpen Bier verließen Cypher und Seren Zeron's Taverne. "Ich frage mich, ob meine Mutter sich noch an Zeron erinnert. Ein hübscher Elf ist er, hübscher als mein dunkelelfischer Vater." Cypher sah zu Seren runter. "Du bist nicht stolz darauf, dass dein Vater ein Dunkelelf ist, habe ich recht?" Seren nickte stumm. "Er hatte vor meiner Mutter eine Elfe, mit der er Yasraena zeugte. Nach ihrem Tod warb er um die Hand meiner Mutter und hat auch noch gesiegt. Zeron wäre ein besserer Vater für mich. Außerdem hätte ich dann reines Hochelfenblut in mir und hätte die Kraft, richtig zu heilen und nicht zu zerstören." Cypher wusste, was seine Geliebte meinte. Da in ihrem Blut das eines Dunkelelfen floss, beherrschte sie das Feuer. Ihre Heilkunst fiel nur gering aus. Außerdem hatte sie die weißen Haare ihres Vaters geerbt. Den Weg von der Taverne zu Cypher's Haus herrschte Stillschweigen zwischen Cypher und Seren. Als Cypher seine Tür aufschloss, drang der Geruch von Holz in Seren's Nase. Im Eingangsbereich blickte die Elfe sogleich auf eine große Feuerstelle, neben der ein Stapel frischer Holzscheite lag. Vor der Feuerstelle standen prachtvolle Möbel. Im Nebenraum befanden sich eine eingemauerte Kochstelle und ein großer Tisch mit vielen Stühlen zum Speisen. Eine Treppe führte zum Obergeschoss. Langsam schritt Seren diese Treppe hinauf und öffnete die Tür am Ende der Treppe. Sie blickte in ein hell erleuchtetes Zimmer. Das Fenster in der Wand war aus klarem Glas und hatte eine runde Form. An einer Wand stand ein großer Schreibtisch, auf dem sich eine abgebrannte Kerze befand. An einer anderen Wand stand ein großes Bett, groß genug für Cypher und Seren. Ansonsten standen noch einige Schränke im Raum. Cypher nahm Seren an die Hand und führte sie wieder in den Wohnbereich, wo er das Feuer entzündet und ein paar Kerzen auf dem Tisch angezündet hatte. Langsam ließ sich Seren mit Cypher vor dem Kamin nieder. "Seren, ich muss mit dir reden." Seren nickte und sah sanft in die grüngelben Augen ihres Geliebten. "Ich hatte heute Nacht einen Traum. In diesem Traum habe ich dich gesehen, mit einem Kind in deinem Bauch." Erschrocken sah Seren zu Cypher und hielt dann eine Hand auf ihren Bauch. "Ich weiß nicht, ob es nur ein Traum war oder aber eine Vision. Aber egal was es ist... Seren, wärst du überhaupt bereit, mit mir Kinder zu bekommen?" Seren musste kurz über seine Frage sinnen, dann kam sie zu einem Entschluss. "Ja, ich wäre...ich bin bereit, mit dir jederzeit ein Kind zu bekommen." Cypher nickte erleichtert, erhob sich und schob einen Wandteppich zur Seite. Hinter ihm verbarg sich eine Tür. Mit einem kleinen Schlüssel öffnete Cypher diese und bat Seren, das Zimmer zu betreten. "Dies war früher mein Zimmer. Die Möbel habe ich erneuern lassen, doch ansonsten ist alles so, wie in meiner Kindheit." Seren sah sich das große Zimmer an. Es war die perfekte Kinderstube. Ein kleiner Kamin, damit es nicht kalt hier wurde, Vorhänge, die nicht bis zum Boden reichten und somit nicht gefährdet waren, herunter gerissen zu werden, ein bis zwei Schränke mit Klamotten, eine Wiege und auch ein Bett standen schon dort. Ein Teppich aus Bärenfell erstreckte sich auf dem Boden, wo ein Kind gut drauf spielen konnte. Die Kerzenleuchter waren an den Wänden sicher aufgehoben. "Das Zimmer ist wirklich sehr schön." Seren trat hinein und setzte sich auf einen Stuhl, der neben der Wiege stand. "Und hier wird unser Kind eines Tages nächtigen." Cypher lächelte und sah seine Elfe mit verträumten Augen an. Er wusste, dass Seren früher nicht der Typ Frau war, der Kinder haben wollte und zuhause die Kinder hüten wollte, während ihr Mann Spaß auf der Jagd hatte. Doch bis es soweit war, würde es noch

etwas dauern, dachte Cypher sich und nahm Serens Hand. Diese sah ihn mit einem glücklichen Glanz in den Augen an. "Glaubst du, wir bekommen einen starken Sohn oder eine elegante Tochter?" "Ich denke bis dahin werden wir noch etwas Zeit haben. Nanu?" Jemand klopfte an die Haustür. Cypher stand auf, um sie zu öffnen. Seren ging ihm nach, verschloss hinter sich das Kinderzimmer und legte den Schlüssel auf den Kaminsims des Wohnbereichs. Als Cypher die Tür öffnete, sprang ein junges Mädchen mit blonden Haaren, vielleicht 12 Jahre alt, in seine Arme. "Cypher! Du bist wieder da! Ich habe dich so vermisst!" Cypher lachte. "Haha Freya! Ich habe dich auch vermisst meine Kleine." Das Mädchen sah an Cypher vorbei und betrachtete Seren. Die blauen Augen des Mädchens ließen Eifersucht in sich erkennen. "Wer ist die?" Cypher drehte sich zu Seren. Diese stand ruhig vor dem Kamin und sah Freya leicht verwirrt an. "Das ist Seren, meine Liebste." Freya wurde rot, stellte sich vor Seren und betrachtete sie. "Sie hat ein viel zu schmales Becken! Sie ist viel zu dünn! Und...sie ist..." Freya hatte die Ohren der Elfe gesehen. "Du willst mich wegen einer Elfe verlassen?" "Verlassen?" Cypher nahm Freya und schob sie aus dem Haus heraus. "Freya, ich komme heute Abend zur Schneiderei deiner Eltern. Dort erkläre ich dir alles." Freya nickte und Cypher schloss die Tür. "Verzeih ihr übereifriges Verhalten. Freya meint, ich müsste sie heiraten. Ich hab sie vor einigen Jahren aus einem brennenden Haus geholt. Seitdem bin ich ihr Liebster." Seren grinste sachte. "So? Was glaubst du wird sie sagen, wenn wir ein Kind bekommen?" Cypher seufzte. "Ich werde mir von ihr eine Standpauke anhören müssen. Aber nicht erst nach der Geburt unseres Kindes. Da fällt mir ein, ich muss noch ein paar Einkäufe tätigen, bevor es dunkel wird. Die Vorräte sind bestimmt leer oder schlecht." Seren nickte. "Ich werde während du weg bist alle Truhen und Schränke nach Lebensmitteln, die schlecht sein könnten, durchsuchen und ausmisten." Cypher nickte, ging zu Seren, um ihr einen Kuss zu geben und verschwand dann aus dem Haus.

Draußen auf der Straße wartete Freya auf Cypher. "Freya? Habe ich nicht gesagt, ich komme heute Abend zur Schneiderei?" Das kleine Mädchen zeigte gen Himmel. Die Sonne ging langsam unter. "Es ist Abend. Also los, komm!" Freya nahm Cyphers Hand und führte ihn die Straßen der Stadt zur Schneiderei entlang.

Seren sah aus dem Fenster und grinsend beobachtete sie, wie Cypher sich von Freya durch die Straßen ziehen ließ. Als sie die beiden nicht mehr sehen konnte, drehte Seren sich der Vorratskammer zu. Sich selbst fragend, was sie eigentlich machte, öffnete sie vorsichtig eine der Kisten. Sie war leer. Nach ihr folgten weitere leere Kisten, Tonnen und Schränke. Als Seren ihre 17. Truhe öffnete, entdeckte sie eine kleine Leinwand, auf der etwas gezeichnet war. Nach genauerer Betrachtung erkannte sie Cypher, nur sehr viel jünger. Es sah aus, als wäre er 12 gewesen, als dieses Bild entstand. Lange betrachtete Seren das Bild und ihr Grinsen wollte und wollte nicht weichen. Ihr fiel auf, dass Cypher seiner Mutter sehr ähnelte. Die Haare hatte er eindeutig von seinem Vater. Doch die Augen, die Nase und seine zarten Lippen hatte er von seiner Mutter. Sachte staubte Seren das Bild komplett ab und stellte es auf den Tisch am Kamin. Sie wollte wissen, wie Cyphers Reaktion wohl aussehen mochte.